

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 65 (1920)
Heft: 48

Anhang: Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : Nr. 9,
November 1920

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schule und Pädagogik.

Wiget, Theodor. *Pestalozzi*. Eine Einführung in seine Lehre und seine Werke. Frauenfeld, Huber. 84 S. Fr. 3.50.

Leser für Pestalozzis Werke, Leser nach dessen Herzen will diese Einführung werben. Darum gibt der Verfasser wo immer möglich Pestalozzi das Wort. Manchem, der glaubt, den grossen Pädagogen zu kennen, gehen in dem klaren Aufbau der Schrift neue Strahlen seines Geistes auf. Der Weg zum Lebensberuf, der erste Erziehungsplan, der Bürger, die Methode, Und heute? sind die einzelnen Abschnitte überschrieben. Der letzte Titel deutet darauf hin, dass der Verfasser Pestalozzi für die Gegenwart sprechen und diese von ihm lernen lässt. Treffende Wahrheiten blitzen aus seiner Feder zu uns herüber, ob er von der häuslichen Erziehung als dem Fundament aller wahren Individual-, National- oder Menschenbildung spricht oder dem niederen Volk die Rechte der Menschheit zusichert. Die gehaltvolle Schrift liest sich leicht und erreicht damit ihren Zweck. Wir wünschen sie recht mancher jungen Lehrkraft und mancher Hausmutter auf den Weihnachtstisch.

Schäfer, Wilhelm. *Lebenstag eines Menschenfreundes*. Roman. München, 1919. Georg Müller. 10.—12. Taus. 410 S.

Wieder geht das Buch, in dem ein Dichter den Einsiedler auf dem Neuhof, Heinrich Pestalozzi, auf seinem mühsamen Lebensweg erschaut hat, in neuer Auflage an seine Leser hinaus. Es ist ein prächtiges Buch, das tiefen Eindruck hinterlässt. So wahr hat der Verf. den Menschenfreund erfasst, so nah bringt er ihn dem Leser. Zeit, Ort und Personen erscheinen im richtigen Bilde, und mag auch der Held des Buches äusserlich noch so unscheinbar sein, ein Reichtum von Güte und Liebe geht von ihm aus, und etwas von seines Geistes Hauch nimmt auch der Leser mit. Schäfers *Lebenstag eines Menschenfreundes* ist ein Volksbuch wie wenige; jeder Lehrer sollte es kennen. Ich habe es zum drittenmal gelesen und das mit verstärktem Eindruck. Für Volks- und Lehrerbibliotheken besonders wertvoll.

Schweizerisches Jahrbuch für Jugendfürsorge 1919. Hsg. vom Zentralsekretariat der Stiftung Pro Juventute. Zürich, Gebr. Leemann. 232 S. gr. 8°.

Ein stattlicher, schön ausgestatteter Band, der eröffnet wird durch drei Abhandlungen: Jugendliche Psychiatrie und Schwachsinnige, ein Kapitel psychiatr. Arbeit in der Jugendfürsorge (Dr. Tramer), La mortalité infantile en Suisse et dans le canton de Neuchâtel pendant la guerre européenne (Dr. R. Warnery), Scuola e protezione spirituale della gioventù (Dr. Scanzini). Die Jahresübersicht von Pfr. Wild erstreckt sich auf die staatliche, kantonale und private Jugendfürsorge, die Tätigkeit der Stiftung Pro Juventute und der Zentralstelle für Unterbringung notleidender Kinder. Es folgen die Berichte des Vereins der Freunde des Jungen Mannes, der Sektionen der Vereinigung für Kinder- und Frauenschutz und weiterer Verbände wie des Armen-erziehungsvereins, des Vereins für Taubstumme, der Gesellschaft zur Pflege Geistesschwacher, der Jugendbünde und Abstinenzvereine, der Armen- und Kinderversorgungsvereine. Jeder Bericht hat sein besonderes Feld und Interesse. Neuinrichtungen, staatliche Erlasse, persönliche Leistungen sind sorgfältig zusammengestellt, so dass sich das Jahrbuch zu einer zuverlässigen Quelle der Auskunft in allen Jugendfürsorgegebieten gestaltet, weshalb wir es Schulbehörden und Lehrerbibliotheken warm empfehlen.

Gaggell, Gustav. *Die Selbstregierung der Schüler*. Mit Geleitwort von Dr. Al. Fischer. München, 1920. Ernst Reinhardt. 114 S. gr. 8°. M. 5.70 u. T.-Z.

Der rückblickende Teil dieser vorzüglich aufklärenden Schrift zeigt, dass die Selbstregierung nach theoretischer und praktischer Seite älter ist, als viele Reformväter, die es nicht sind, ansehen. Der Würdigung des geschichtlich beläuterten Grundgedankens folgt eine kritisch klare Darstellung der Gegenwartsbestrebungen mit Selbstregierung. Schüler-

vereinen, freien Schulgemeinden usw. Des Verfassers Urteil ist der Idee der Selbstregierung gewogen und ermunternd; aber er vergisst nicht, Schranken zu ziehen. Im Anhang sind der bayerische und der preussische Erlass über Schülervereine (1919) beigegeben. Unter den Quellen der Schrift sind erfreulich verwertet die Arbeiten von Hepp und Burckhardt. Zu einer Korrektur könnte Günthers Buch über Zschokkes Jugendzeit veranlassen, und für eine zweite Auflage sind dem Verf. vielleicht die Bücher von Monroe (*Pestalozzianism in America*) Gunkel (Boyville) und Adamson (*Short History of Education*) nützlich.

Jahresbericht des Bündner Lehrervereins. 38. Jahrg. Chur. J. Casanovas Erb. 212 S. 3 Fr.

Eine über 40 S. starke Abhandlung über Berufswahl und Berufsberatung von Ch. Hatz verdient über Bünden hinaus Beachtung. Einblick ins Bündner Schulwesen geben die Arbeiten über den Ausbau der Sekundarschulen, den Erlass eines Kant. Schulgesetzes, die Aussprache der Delegierten über Lehrplan- und Seminarreform, die Mitteilungen über das Arbeitsschulwesen, die Vorarbeiten zum Schulgesetz, über die Versicherungskasse, die Konferenztätigkeit, die Bibel- und Rechenbuchfrage usw. Viel Leben und Bewegung spiegelt sich in dem Buch; man sieht darin, dass die Bündner gelegentlich ganz deutlich mit einander reden und dass sie wie andere Leute über Lehrbücher auch nicht einig werden. Der Jahresbericht verdient Beachtung.

Deutsche Sprache.

Reinhart, Josef. *Heimelig Lüt*. Geschichte für zum Obesitz. 3. Aufl. Bern, A. Francke. 264 S. gb. Fr. 6.80.

Zum dritten Mal, zum Teil in neuer Fassung erscheinen diese Geschichten aus dem Kleinleben; Dr. Schützkeköbel, dr. Dursli, dr. Gygerkarli, dr. Herr Kapral, bis zum Jonifried Eine sonnige Gemütlichkeit, ein schalkhafter Humor und doch viel Ernst. Heimatliebe und Heimatsinn spricht aus den neun Erzählungen, die in diesem Band vereinigt sind. Wer diese Mundart-Geschichten mit ihrer köstlichen Art der Menschendarstellung am Tische im Kreise der Seinen vorliest, wird eine dankbare Hörschaft finden, die lange dran denken wird, wie Vater aus Josef Reinhart vorlas. Braucht das Buch noch der weitem Empfehlung?

Bühner, Jakob. *Brich auf*. Erzählung. Bern, A. Francke. 124 S. Fr. 2.25.

Die Menschen, die sich da begegnen, gehen verschiedene Wege; sie irren und fehlen. Da ist die Mutter des unehelichen Kindes, dort die ansteckende Dirne, der eine Getäuschte die Stirne küsst. Viel Leid und Weh enthüllt sich, und das ver-söhnende Licht, das auf der letzten Seite angedeutet wird, vermag nicht alles zu klären und auch nicht den Leser zu befriedigen.

Ruth Waldstetter. *Der unnütze Mensch*. Erzählungen. Bern, A. Francke. 100 S. gb. 6 Fr.

Das ist ein Buch für sinnige Naturen. Nicht restlose, überschäumende Leidenschaft, sondern inneres Sichselbstüberwinden, ein Sehnen nach Ruhe, Harmonie geht durch die Menschen, durch den Verwundeten, der sich unnützlich vor-kommt und doch so viel gibt, durch den Künstler, der seine äussere Kunst an die Wandlung im Innern tauscht, durch die Frau, die nur der Erinnerung lebt, durch den Maler, dessen Auge die Zukunft schaut. „Wer ruhig leben will, muss wunschlos leben“; und doch „was bliebe mir denn zum Leben übrig, wenn ich nicht alle Hoffnung in mein künftiges Glück setzte?“ Sehnen und Hoffen nach Glück und Harmonie sind die Klänge, die des Menschen Seele aufwärts ziehen über Ort und Zeit hinweg. Wer diese Klänge weckt, spricht zum menschlichen Herzen.

Dostojewski geschildert von seiner Tochter. Erlenbach-Zürich. Eug. Rentsch. 307 S. 8 Fr., gb. 10 Fr.

Dostojewski wird gegenwärtig viel gelesen. Was er als Mensch gewesen, wie er sich zu seinem Volk verhielt, schildert seine Tochter aus reich quellender Erinnerung. Manches

wird die Dostojewski-Leser fast befremden: nicht die Wechselfälle seines Lebens mit Gefangenschaft in Sibirien und getauschten Irrungen der Liebe. Mit Nachdruck betont das Buch seine normannisch-litauische Abstammung, seine Stellungnahme gegen die Intellektuellen und für das altgläubige russische Volk und dessen Richtung nach Asien (Mongolen) hin. Über ihre eigene Gesinnung hierin lässt die Verfasserin den Leser nicht im Zweifel. Unter dem doppelten Eindruck der angedeuteten Ausblicke und der einzigartigen Totenfeier des Dichters liest er das Buch zu Ende; über das rein Subjektive und Einseitige des Lebensbildes setzt er sich nachher auseinander.

Gfeller, Simon. *Steinige Wege*. Geschichten aus dem Bernbiet. Bern, A. Francke. 240 S. Fr. 8.40.

Es sind einfache Leute, von denen hier der Erzähler von Heimisbach berichtet. Das Los ist ihnen nicht rosig gefallen; auch der Pfarrer von Emmendorf erfährt die Ungunst des Schicksals. Aber es sind Menschen, wie sie vorkommen: der Handwerksbursche, der schliesslich dem Geldteufel in die Krallen fällt, die Scherlerin, die es durchsetzt, dass ihr Fuss ohne Operation geheilt wird, der Friedel und die Marlies, die sich nach des Kindes Tod verstehen lernen, die alte Köhline, die den tollen Köhli in Ordnung hält, und der Dursli, dessen Frau seither vom Kropf geheilt worden: ihr Tun und Lassen spiegelt die Sorgen und Kämpfe, die keinem erspart sind, und damit das Menschenleben, das der Schulmeister von Heimisbach zu belauschen versteht.

Wüterich-Muralt, E. *Wär seit uf? Chindervärsli und Schtüekli*. Bern, A. Francke. 71 S. Fr. 2.80.

Wie der Titel andeutet, bietet das kleine Büchlein Verse, Gedichtchen, Sprüche und Gespräche, die im Kindergarten und der untersten Schulklasse wie im Hause bei freudigem Anlass Reiz und Vergnügen bringen. Die leicht fliessende Sprache, die sich über alltägliche Dinge ergiesst, ist so recht für den Kindermund gefasst, der gern von allem plaudert, was das Auge sieht und das Ohr hört.

Lammertz, Jos. *Ausführliche Rechtschreiblehre* nebst einer vollständigen Satzzeichenlehre. 5. u. 6. Aufl. Paderborn 1920, Ferd. Schöningh. 182 S. gr. 8^o, gb. 6 Mk.

Auf die neue Rechtschreibung (Reform) werden wir noch etwas warten müssen; inzwischen gilt „Duden“ weiter. Er gibt aber nur einzelne Wörter und bedarf daher nach grammatischer Hinsicht noch der Ergänzung. Indem Lammertz einen methodischen Aufbau der Sprachformen vom Klang der Laute und der Sprachlehre aus vorgenommen, schafft er dem Lehrer ein Hilfsmittel, das ihm rasch und sicher den Sprachstoff bietet, in Zusammenstellungen und Übersichten und mit den grammatischen Gesetzen, so dass er Auskunft über Schwierigkeiten und fragliche Formen und zugleich einen reichen Übungsstoff erhält. Das Buch verdankt seiner Brauchbarkeit eine rasche Folge von Auflagen.

Geschichte.

Jacob Burckhardt. *Persönlichkeit und Jugendjahre* von Otto Markwart. Basel, 1920. Benno Schwabe. 402 S. gr. 8^o mit 19 von der Jacob Burckhardt-Stiftung gespendeten Lichtdrucktafeln. In Lwd. gb. 20 Fr., in Hfrz. gb. 26 Fr.

Wer vor Jahren mit Prof. Markwart, dem kunstfreundlichen Lehrer der Geschichte an der Zürcher Kantonschule, ins Gespräch kam, der hörte bald von dem grossen Basler Gelehrten, seinem Lehrer Jacob Burckhardt. Der begeisterte Schüler liess keine Gelegenheit sich entgehen, um der Verehrung seines Lehrers Ausdruck zu geben. Daraus erklärt sich, dass Burckhardts Biographie in Zürich geschrieben wurde. Leider nicht ganz, da der Tod Dr. Markwart die Feder entriekete, nachdem er auf dem Sterbelager noch die allgemeine Charakteristik des grossen Führers der Kunst diktiert hatte. Sonst erscheint die zusammenfassende Darstellung einer Persönlichkeit am Schluss des Lebensbildes; Todesahnung liess Markwart den umgekehrten Weg gehen. Wie Perlen reihte er gelegentliche Äusserungen, Stellen aus Briefen und Werken zusammen, um daraus die volle Persönlichkeit des Meisters zu gestalten (S. 3—167), auf dessen Porträt fast keine Schatten liegen, es sei denn dessen gegen-

wartsfremde, pessimistisch getauchte Weltanschauung. In Träne und Liebe erzählt Markwart die Jugend- und Studienjahre Jacob Burckhardts, Seine Familie, das alte Basel, dessen Schulen erstehen vor uns; wir folgen B. auf seinen ersten Reisen nach Italien, dann nach Deutschland und Belgien. Seine Schriften, Briefe, Freundschaften erschliessen uns seine ersten kunsthistorischen und geschichtlichen Studien und bringen uns die Personen (Kugler, Kinkel, Bettina v. Arnim u. a.) nahe, in deren Kreis er verkehrte bis zu der Rückkehr nach der Heimat (1843), womit die Biographie für einmal abbricht. Die feinen Wiedergaben der Skizzen von Burckhardt sind mit dessen Bild ein vornehmer Schmuck des Buches, das, ob auch unvollendet und des letzten Feilstrichs entbehrend, ein bleibendes Zeugnis biographischer Darstellungskunst bleiben wird. Wir empfehlen das Buch allen Freunden der Kunst und der Geschichte.

Geiser, Karl, Dr. *Langenthal unter der Tvingherrschaft des Klosters St. Urban*. Bern, A. Francke. 110 S. gr. 8^o. 5 Fr.

Seit dem Hallwyler Spruchbrief von 1336 hatte das Kloster von St. Urban das Recht auf Twing und Bann im Dorf Langenthal. Was an Vogteirechten daneben bestand, ging später an den Staat Bern über, der mehr als einmal die Dinge in seinem Sinn zu wenden oder alte Briefe zu vergessen wusste. Bei der Doppelherrschaft fuhr das Dorf nicht schlecht. Handel und Industrie kamen auf, und die Bursamti trat in Minderheit. Nach dem Umsturz durch die Helvetik verzichtete St. Urban auf seine Rechte, ohne Entgelt zu verlangen. Was aus den Urkunden über die nicht immer klaren Verhältnisse herauszubringen war, hat der Verf. anschaulich gestaltet. Seine Arbeit wird für eine Heimatkunde von L. — wann kommt sie? — sehr wertvoll sein; ihre Bearbeiter werden Prof. Geiser einst danken. St. Urban wollen wir aber nicht nennen, ohne der Klosterschule zu gedenken und an die herrlichen Chorstühle zu erinnern, die eine Reise nach Langenthal und St. Urban wert sind.

Kopp, Johann. *Geschichte für die 6 Klasse der Volksschule*. Nürnberg. Fr. Kern. 68 S. mit mehreren Textillustrationen. krt. M. 2.20 und 10% T.-Zulage.

In schlicht-anschaulicher Sprache erzählt das Buch in kleinen Abschnitten mit viel persönlichen Zügen die deutsche Geschichte vom 9. Jahrhundert bis zu Kaiser Maximilian. Der Stadt Nürnberg gelten die Abschnitte über mittelalterliches Städteleben, und gegeben ist dabei die Berücksichtigung der Nürnberger Künstler. Hierin dürften ähnliche Bücher folgen.

Diel, Hermann. *Antike Technik*. Sieben Vorträge. 2. Aufl. Leipzig 1920. G. B. Teubner. 243 S. mit 78 Abb. und 18 Tafeln und Titelbild. gr. 8^o. 9 Mk., gb. 11 Mk. und T.-Z.

Die Vorträge, die grösstenteils an den Salzburger Hochschulkursen gehalten worden sind, bringen eine Fülle sehr interessanter Aufklärungen und Einzelheiten. Wie nahe sich Wissenschaft und Technik bei den Hellenen stunden (Thales, Archimedes), erhellt der einleitende Abschnitt. Die weiteren Vorträge behandeln: Antike Türen und Schlösser, Dampfmaschine, Automat und Taxameter, Telegraphie, Artillerie, Chemie und die antike Uhr. Mehr nahe kamen manche alte Erfindungen und Einrichtungen Dingen aus der Neuzeit, die durch zweitausend Jahre von ihren Vorläufern getrennt sind. Eine Bestätigung homerischer Angaben haben u. a. die Ausgrabungen der Flügeltüren und Riegelschlösser gebracht, wie sie S. 49 ff. dargestellt sind. Aufklärungen dieser Art in Wort und Bild müssen den Studierenden (zunächst den Lehrer) sicher dazu reizen, diese Dinge im Modell nachzubilden. Jedenfalls erhöht eine sachliche Wertung der im griechischen Text erwähnten Geräte, Einrichtungen usw. den Reiz des Studiums der klassischen Sprachen. Daraus erklärt sich auch die Nachfrage nach diesem Buch, das rasch eine 2. Auflage erlebt und verdient hat. Dem Lehrer der alten Sprachen und der Geschichte zu empfehlen.

Nabatier, Paul. *Leben des Heiligen Franz von Assisi*. (Europäische Bücher.) Zürich, Rascher. 320 S. 5 Fr.

Aus den religiösen Strömungen des 13. Jahrhunderts heraus erklärt der Verfasser Leben und Idee des Heiligen Franziskus, der mit seiner Gedankenwelt im Volksleben

wurzelt und das italienische Wesen seiner Zeit verkörpert. Das Gebot der Armut und des Wohltuns verkündete der Heilige von Assisi, nachdem er die Nichtigkeit irdischer Freuden erkannt. Die Tragik seines Lebens liegt darin, dass sein Orden schon zu seinen Lebzeiten zu einem Werkzeug der Kirche wird. Vergebens stemmt er sich dagegen. Mit sichtlicher Liebe hat Sabatier die Zeitdokumente erforscht, um dem Helden seines Buches gerecht zu werden; die Übersetzung des Buches liest sich gut.

Iberlein, G. W. *Zwischen Slaven und Angelsachsen.* Deutschland im Kriege, 2. Bd. Zürich, Orell Füssli. 290 S. gr. 8° mit 55 Illustr. und einer Völkerkarte. 25 Fr., gb. 30 Fr.

Vielleicht ist es noch zu früh, dieses Buch zu lesen: es warnt vor der gelben Gefahr, der zweiten Völkerwanderung; es erzählt von Deutschlands Arbeit im Frieden, seiner Kraft im Krieg, seiner vom Rücken her gebrochenen Front, seiner Erniedrigung in selbstgebrachter Wehrlosigkeit. Das in den ersten Abschnitten. Dann folgen die Skizzen und Schilderungen aus den Häfen und Werftarbeiten, der U-Bootwerkstatt, dem Kampf im Schlachtschiff, der Fahrt im Flugzeug . . . Bilder aus Ungarn, Rumänien, den Kriegsfriedhöfen, in der französischen Schule, aus Helgoland, bei einer abgekämpften Division . . . Da ist der Erzähler von hinreissender Kraft, und niemand wird das Buch ohne Erschütterung lesen. Schön sind die Bildbeigaben. Ruhigere Zeiten werden des Verf. Standpunkt beurteilen; des Erzählers Lob wird bleiben.

Geographie.

Morgenthaler, Hans. *Ihr Berge.* Stimmungsbilder aus einem Bergsteiger-Tagebuch. 2. Aufl. 3. 5. Tausend. Zürich, Orell Füssli. 144 S. mit 33 Federzeichnungen des Verfassers. Fr. 4.50. gb. 6 Fr.

Früh hatten es ihm die Berge angetan und ein treuer Freund ist er ihnen geworden, der Verfasser, der vom Reiz des Bergsteigens, der Gletscherwelt, der Mondnacht im Gebirg, vom Bezwingen der Gipfel so eindrucksvoll berichtet, dass seine Stimmungsbilder wie zum Gedicht werden. Wie er die Wirklichkeit geschaut, das zeigen die feinen Federzeichnungen, die so manche schöne Bergspitze festgehalten und nicht weniger kunstvoll sind als der Text. Also ein Buch für Freunde der Berge und die, so es werden wollen.

Das Bürgerhaus in der Schweiz. Hag, vom Schweiz. Ing.- und Architektenverein. VII. Bd. *Das Bürgerhaus im Kanton Glarus.* Zürich, Orell Füssli. 38 S. und 62 Taf. 20 Fr.

Kommt der Glarner Band an Umfang den frühern sechs Bänden nicht völlig gleich, so ist er doch nicht weniger interessant. Er spiegelt ein gut Stück Heimatsinn und Heimatform und nicht wenig Geschichte; denn die Männer, die sich zu Elm, Mollis, Bilten oder Schwanden, Näfels (Freuler-Palast) usw. ein grosses Haus bauen und ausrüsten liessen, haben in der Fremde wie Oberst Freuler oder in der Heimat in der Geschichte oder der Industrie eine Rolle gespielt, worüber uns der Text in anmutiger Weise (Dr. Ernst Buss) aufklärt. Die Tafeln zeigen die kennzeichnenden Bauten des Landes, die sofort dem Fremden auffallen. Freilich der Brand von Glarus hat manchen romantischen Winkel zerstört; aber es ist noch viel Interessantes und Schönes, das die Tafeln, von den HH. Streif und Schindler und ihren Mithelfern sorgfältig aufgenommen und vorbereitet, dem Auge vorführen: Ansichten, Grund- und Aufriss einzelner Bauten, beachtenswerte Türformen, Öfen, Zimmerausrüstungen. Eine ureigens geprägte Bauform hat Glarus nicht; fremde Einflüsse sind zu erkennen; aber doch sind Bauten da, die ihre Eigenart haben und Aufmerksamkeit erwecken. Die Veröffentlichung wird nicht bloss den Glarnern, sondern auch den Besuchern des Glarnerlandes Freude machen. Und wer weiss, ob nicht in Neu-Glarus (U.S.A.) das eine und andere Haus seinen Nachahmer findet?

Fischendorf, Julius. *Hilfsbücher für den geogr. Unterricht.* Bd. 4: *Die Länder Europas.* 23. Aufl. 424 S. gr. 8° mit 11 Abb. 12 Mk. Bd. 5: *Die aussereuropäischen Erdteile.* 20. Aufl. 434 S. gr. 8° mit 64 Abb. 20 Mk. Leipzig, Ernst Wunderlich.

Einen methodischen Beitrag nennt der Untertitel jeden Band dieser Hilfsbücher, die sich durch ihr reiches anschau-

liches Material beliebt machten. Auf Grund der Karte schafft der Verfasser mit den Schülern die Erkenntnisse eines Ländergebietes. Indem er ziemlich ausführliche Bilder, hier über ein Alpendorf, dort über eine Stadt (London, Jerusalem), über Pflanzen (Zuckerrohr), Tiere, Sitten, Bräuche, Industrien (Petroleum) einfließt, gestaltet er den Unterricht anziehend und lebhaft, ohne dabei die Hauptsache aus dem Auge zu verlieren. Die politische Betrachtung tritt zurück, auch wenn die neuen Staaten als solche behandelt werden. Den einstigen deutschen Kolonien sind Bilder aus der Zeit ihres Verlustes beigelegt. Die Abbildungen sind zum Teil Wiedergaben grosser Wandbilder (Wachsmuth u. a.). Der Lehrer findet in den Büchern reichlichen Stoff und gute methodische Wegleitung.

Lessen, Ludwig. *Ein Wanderbuch.* An deutschen Seen, Flüssen und Buchten. Berlin S.W., 1920. Buchb. Vorwärts. 80 S. und zahlr. Federzeichnungen. M. 7.50.

Ein dutzend Wanderbilder, frisch aus der Beobachtung herausgestaltet. Obder Verf. uns an die märkischen Seen, an die Küste der Ostsee, rund um den Bodensee, oder deutschen Strömen entlang, an der Lahn, der Donau, der Elbe hinführt oder durch alte Städte und Städtchen begleitet, er zeigt das Wesentliche, Gute, das jeder Gegend eigen und ihr Schmuck ist. Zum bildstarken Wort fügen sich schön und ergänzend die trefflichen Federzeichnungen eines Künstlers. Mehr als ein Abschnitt dürfte den Weg ins geogr. Lesebuch finden.

Mathematik und Physik.

J. Güttler, Techniker SBB. *Einführung in die Elektrifizierung der Schweizerbahnen.* 46 Seiten mit 19 Abbild. Buchdruckerei Bolliger & Eicher, Bern. Fr. 1.50.

Der günstige Eindruck, den das Schriftchen mit den zahlreichen ganzseitigen Abbildungen beim Durchblättern hervorruft, wird bei genauer Durchsicht bedeutend beeinträchtigt. Der gute Wille ist beim Verfasser vorhanden, aber zum Gelingen gehören Beherrschung des Stoffes, Klarheit im Denken und Gewandtheit im Ausdruck. Der Abschnitt: „Was ist Elektrizität?“ kann vom Laien, für den das Schriftchen bestimmt ist, bei seiner Kürze nicht verstanden werden, besonders da er gerade an der schwierigsten Stelle versagt. Was nützt dem Leser die Erklärung: „Strömt das Druckwasser in die Turbine, so bringt dieselbe den gekuppelten (womit?) Rotor mit seinem Magnetfeld in Umdrehung. Durch diesen Vorgang wird die Statorwicklung von den Kraftlinien des Magnetfeldes durchsetzt und erzeugt dadurch (!) den elektrischen Strom.“ Zur weitem Begründung des Tadels von vielen nur wenige kurze Beispiele: Die Elektrizität wird als eine Erfindung bezeichnet. Das Wasser ist ein gewaltiges Element. Unter Pferdekraft versteht man diejenige Funktion, wobei 75 Kilogramm — 1 Meter hoch in der Sekunde gehoben werden. Die ungeheure lebendige Kraft des Wassers durchströmt mit einer Geschwindigkeit von einigen Metern in der Sekunde die Leitung. Gleichstrom kann man auch durch sogenannte galvanische Elemente erzeugen und kann aufgespeichert werden. Quer durch den Fluss wird ein Stauwehr (Schleuse) eingebaut, welches durch Mauerpfeiler dasselbe in verschiedenen Abteilungen teilt. Für die Bahntraktion kommen hauptsächlich solche Flussausnützungen in Frage, die es ermöglichen, ein sogenanntes Ausgleichbecken (Stausee) anzulegen, um dadurch den Tagesausgleich, d. h. den Ausgleich des veränderlichen Wasserverbrauches während eines Tages zu ermöglichen. Eine andere Akkumulierungsmöglichkeit geschieht dadurch usw. Unrichtig ist, dass in neuern Werken fast ausschliesslich Turbinen mit horizontaler Achse verwendet werden. Olten-Cösgen und Eglisau z. B. haben vertikale Achsen. Der Strom wird nicht vom Generator weg durch eine Menge von Apparaten der Sammelstation zugeführt. Diese Apparate dienen nicht als Leiter, sie sind in die Leitung eingebaut. Neben den beiden Firmen Brown Boveri & Cie. in Baden und der Maschinenfabrik Oerlikon als Erstellerinnen von elektrischen Lokomotiven muss auch die Schweizerische Lokomotivfabrik in Winterthur genannt werden, die den mechanischen Teil der Maschinen baut.

T. G.

Aus Natur und Geisteswelt. Neuauflage. Leipzig. B. G. Teubner. Gb. M. 2.65 und T.-Z.

Das in der dritten Auflage von Prof. Dr. Rogener bearbeitete Bändchen: Sichtbare und unsichtbare Strahlen bespricht einleitend die Wasser- und Luftwellen, sodann die Schall- und Lichtwellen, das Spektrum, die elektromagnetischen Schwingungen und Strahlen und im Schlusskapitel die korpuskulären Strahlen, die Röntgenstrahlen und die radioaktiven Strahlen. Die allgemein verständliche Darstellung macht das Werklein zur Einführung in die neuesten Errungenschaften auf physikalischem Gebiet geeignet. Das in zweiter Auflage erscheinende Bändchen: Spektroskopie von L. Grebe gibt dem mit den nötigen Vorkenntnissen versehenen Leser einen Einblick in die überraschenden Entdeckungen über den Bau der Materie. T. G.

Musik und Gesang.

Es singt es Vögeli ab em Baum. 25 Lieder von S. Haemmerli-Maris, Komp. von Carl Hess. Basel, Benno Schwabe. 2. Aufl. 6 Fr.

Die fröhlichen Kinderlieder mit ihrem humorvollen Text und den gefälligen Weisen haben sich in Familie, Kindergarten und Schule rasch Heimatrecht erworben. Die feine Ausstattung mit dem sinnig-schönen Buchschmuck von R. Dürnwang macht das schöne Heft zu einem feinen Geschenkbuch für alle, die gern mit Kindern singen. Die 2. Auflage sei darum empfohlen.

Eschweiler, Franz. *Kleines Tonkünstler-Lexikon*. Köln a. Rh. 1918. P. J. Tonger. 194 S. Gb. 3 Mk.

Die Angaben über den Lebensgang und die Werke der Künstler müssten knapp gefasst werden, um den grösseren Kreis der Namen zu ermöglichen. Wir finden darunter auch die besten Schweizernamen. Für eine nächste Auflage erinnern wir indes u. a. an die Namen Schock, Hauser, Wolfensberger, Andreae, die Erwähnung verdienten.

Christelbauer, Jos. *Winke für den Singunterricht* (Beihft 75 z. schaff. Arbeit und Kunst in der Schule). Leipzig, A. Maase. 38 S. M. 0.85, für Ab. der Zeitschr. M. 0.70.

In dem der Verf. sich über die Stimme, Gehör- und Notensingen, Tonarten und Tonleitern aussert und mit einer Lektion über die Einführung der Tonleitern abschliesst, gibt er manche praktische Winke und Aufklärung über verschiedene Methoden. Interessant ist bei aller Kürze der geschichtliche Blick auf die Entwicklung der Tonarten und Tonleitern.

Berner, Amadeo W. *Sechs moderne Tänze* (Bostons und Tangos) für Pianoforte. In Kommission bei Hug & Co., Zürich. M. L.

Für solche, die moderne Tänze nicht nur tanzen, sondern auch zur Freude anderer spielen wollen, liegt hier eine kleine Sammlung nicht allzuschwerer Boston- und Tangomusik vor. Von den vier Bostons sind besonders hübsch in der Melodie Nr. 1 (Vera Rose) und Nr. 4 (Childrens Lullaby). Sollte ich mich täuschen oder ist es möglich, dass schon diesen Sommer darnach getanzt wurde? Bodmer, Edouard. *Au Cabaret*. Fox-Trot. Zürich, Hug.

Bei der rassigen, manchmal durch Synkopen wunderbar belebten Haltung dieser Komposition sollte es nicht schwer sein, dass dieser Fox-Trot sich den Ballsaal eroberte, zumal technische Schwierigkeiten nicht sehr gross sind und Fox-Trot ja an der Tagesordnung ist. Wenn ich mich nicht irre, wurde auch nach dieser Melodie bereits in einem grossen Tanzinstitut Zürichs getanzt, was ja für den Komponisten die beste Kritik sein mag. M. L.

Verschiedenes.

Der Fortbildungsschüler (41. Jahrg., 2 Fr.) fährt wiederum gut auf: Lebensbild und Porträt von Bundesrat Musy, Zwingli als nationaler Reformator, Schaffhausen und Baselland, Staatsrechnung und Voranschlag, Briefe und Rechnungen, Aufsätze über das Aluminium, Viehzucht und Seuche, das Bürgerhaus in Schaffhausen bilden neben Erzählstoffen aus Th. Storm (Pole Popenspärer) und Spitteler (Oberst Sulzberger) eine Grundlage für anregende Aussprache und Belehrung im Kreise Gleichgewillter. Und in ähnlicher

Bahn schreitet die Fortbildungsschülerin, welche die gleichen Herausgeber den Mädchenfortbildungsschulen widmen. Auch hier praktische Aufgaben neben ethischen Abschnitten, die einer veredelten Auffassung des Lebens und der Arbeit entgegenführen. (Solothurn, Gassmann.)

Album des Roten Kreuzes. Comité international de la Croix Rouge. L'agence internationale des prisonniers de guerre. Genève 1914—1918. 15 Fr.

Nicht in Worten, aber im Bild — Personen, Bureau, Spedition, Listen, Gestelle mit Einzelkarten, Korrespondenzen, Personalbogen usw. zeigt diese künstlerisch schön ausgeführte Publikation (122 Seiten in 4°) mit dem Porträt Adors an der Spitze, die vielseitige, segensreiche Tätigkeit des Roten Kreuzes im Dienste der Gefangenensfürsorge. Allen, die mit dem Bureau zu tun hatten, ist das prächtige Album eine bleibend wertvolle Erinnerung an eine im Dienste einer grossen Idee geleistete Arbeit. Sie wird dankbare Aufnahme finden.

Fehlmann, H. *Ist die Erzeugung von grösseren Mengen Roh-eisen in der Schweiz möglich? Die Fricktaler Eisenerze*. Bern, Kümmerli & Frey. 18 S. mit 4 Karten und Profiltafeln. Fr. 2.50.

Die Antwort auf die Frage lautet ermunternd und die Aussicht auf die Verhüttung der Eisenerze von Herznach-Wöllinswil ist hoffnungsvoll. Noch sind die Untersuchungen nicht zu Ende, die Schwierigkeiten nicht gehoben, viel kommt auf die elektrische Verhüttung und ihre Möglichkeit an. Die Aufklärungen der Broschüre sind bedeutungsvoll.

Trattato metodico della Stenografia Italiana Semplificata. Bearb. von R. Hess. 3. Aufl. Wetzikon, Biebi. Fr. 1.60.

Der rasche Verkauf der 1. und 2. Auflage beweist, dass die auf System Stolze-Schrey aufgebaute, vereinfachte italienische Stenographie grosses Interesse begegnete. Die vorliegende 3. Auflage bringt gegenüber den früheren Auflagen noch eine Anzahl Verbesserungen, indem am alten System verschiedene zweckmässige Veränderungen vorgenommen wurden. Der ganze Stoff wird in 10 Lektionen geboten und kann von jedem Sprachkundigen mit Leichtigkeit durchgearbeitet werden. Den Schlüssel zu den Leseübungen und Übertragungsaufgaben liefert der Verlag H. Biebi in Wetzikon. H.

Kalender. Unter den Kalendern für 1921 ist wohl der älteste der Rosius-Kalender im 206. Jahrgang (Basel, Benno Schwabe, 84 S., 70 Rp.), der sich auf seine Astronomie etwas zugut tut und als Hauptstück die mit modernen Federzeichnungen gezielte Erzählung, das Rosendorf von Hugenberg, sowie Bilder aus Lugano und der politischen Welt enthält. Im 29. Jahrg. erscheint in der Grütli-Druckerei Zürich der Grütli-Kalender (112 S., 1 Fr.), von R. Seidel redigiert. Wertvollen Aufsätzen über Kunst, Sozialpolitik, Hilfswerke der Schweiz gehen schöne Wanderbilder aus Bünden, aus dem Aare- und Rhodetal, unterhaltende Erzählstoffe und Gedichte sowie ein reicher Bildschmuck zur Seite. Voran steht das Lebensbild Heinrich Scherers. — Zum 200. Mal erscheint der Appenzeller-Kalender (Trogen, O. Kübler, 70 Rp.), dessen Jubel-Ausgabe gute Heimatluft atmet (die Geschichte des Kalenders, Frauentrachten) und auch des Humors nicht entbehrt. — Der Zwingli-Kalender (Basel, Reinhardt, 1 Fr.), den ein Kreis zürcherischer Pfarrer herausgibt, hat in den Erzählungen, die den Hauptinhalt ausmachen, einen sozialen Einschlag; im Strom der Zeit sucht er nach rechts und links zu verstehen. Im Gegensatz zu den Autotyp-Bildern anderer Kalender hält er sich im Buchschmuck an den Holzschnitt.

Gesundbrunnen. 1921. Kalender des Dürerbundes. München. Dr. W. Callwey: 160 S. M. 5.60, Gb. M. 8.50.

Auf stille Freude und neuen Mut ist der Gesundbrunnen 1921 gestimmt. Mörke ist Vertreter der guten Lyrik und reich bedacht. Daneben ist so viel Anregendes für Familie: Unterhaltung, Spiel, Arbeit, Erziehung, Haushalt, Kunst, hier mehr unterhaltend, dort ernster, belehrend, immer ansprechend, in Form und Inhalt gut gewählt. Ein Hansbuch bester Art, mit dem der Dürerbund als Herausgeber sich ein Verdienst erwirbt.

□ □ □ □